

Andreas Malessa (Hrsg.)



Für Dich!

Ein **Dankeschön**
an Lieblingsmenschen und
Alltagshelden



DEUTSCHE
BIBEL
GESELLSCHAFT

edition  **chrismon**



Für dich!
Ein Dankeschön

Vorwort

Womit bedankt man sich angemessen? Wenn das Dankeschön nicht mickrig, aber auch nicht großspurig wirken soll? Wo doch Qualität und Bewertung einer edel verpackten Weinflasche jederzeit per App nachgeprüft werden können. Und der Preis eines Buches auf seiner Rückseite gedruckt steht. Und eine Einladung zum Essen wochenlange Terminsuche nach sich zieht ...

Was schenkt man Leuten, die schon alles haben? Die also Schränke, Truhen, Dachboden und Keller voller Nettigkeiten besitzen und diese weder brauchen noch schön finden? Ein noch putzigeres, noch selbstgemachteres, noch wertvolleres „Stehrumchen“? Oder lieber irgendwas Haushaltsnützliches?

Mein Vorschlag: Bedanken Sie sich mit Gedanken. Und Gefühlen. Angeregt und ausgelöst durch Gedichte und Geschichten. Kosten wenig Lese-Zeit, schenken aber viel Lebenszeit. Wertvolle Momente für „*Lieblingsmenschen und Alltagshelden*“. Sie sind mehrmals konsumierbar, altern nicht, passen in viele Lebens-Räume und sind obendrein gesund.

Denn: „*Die Seele ernährt sich von dem, was sie freut.*“
Bitteschön. Für dich!

ANDREAS MALESSA

Glückwunsch, Orpheus!

„**Herzlichen Glückwunsch**, du ..., du ...“

Sie hätte jetzt „du Lexikon auf zwei Beinen“ sagen können. Oder „du Universität mit Ohren“. Ehrlicherwise auch „du Klugscheißer“. Denn Onkel Gotthilf war sehr, sehr gebildet. Auf eine nervige Art gebildet. Er zitierte lateinische Lebensweisheiten, die niemand verstand. Er bezog sich auf Schriftsteller, die niemand kannte. Er lobte Politiker, die längst in Rente oder tot waren. Er war so umfassend belesen, dass er sein Geburtsjahr als „Erscheinungsdatum“ bezeichnete und sein Alter als „80. Auflage“.

„Herzlichen Glückwunsch! Und hier ...“, Moni fingerte einen Umschlag aus ihrer Handtasche, „... ist unsere Überraschung für dich!“

Jannik und Moni fanden Geburtstagsbesuche bei Onkel Gotthilf meist etwas unangenehm. Erst recht heute, zu seinem achtzigsten. Das Stimmengewirr von mehr als drei Personen war ihm zu laut, die Gespräche einer größeren Gesellschaft waren ihm zu oberflächlich. Er hasste „Geplärr und Geplauder“, wie er es nannte,

und lud deshalb höchstens zwei Gratulanten pro Tag ein. Hintereinander, eine Woche lang. Danach klagte er immer, wie anstrengend „die ganze Feierei“ gewesen sei.

Dass man ihn als Rektor eines Gymnasiums vor einem Vierteljahrhundert frühpensioniert hatte, fand er demütigend. Obwohl er mit fünfundfünfzig kränklicher war als heute. Auch hatte Onkel Gotthilf nichts von jener prüfenden Strenge verloren, die sein Gesicht gerade dann ausdrückte, wenn er schwieg. Was er meistens tat. Und dabei bedeutungsschwer seufzte.

Mit Sorgenfalten auf der Stirn zog der Jubilar drei Konzertkarten für Reinhard Mey aus dem Kuvert. „Da gehen wir mit dir zusammen hin, okay?“, fügte seine Nichte hinzu. „Gibt’s den noch?“, fragte der Achtzigjährige. Ein „Dankeschön“ wäre Moni lieber gewesen.

„**Reinhard Meys** erste Platte kam raus, als du Mitte zwanzig warst!“, rief Jannik ermunternd, „als du damals Referendar in, äh, in Dings ...“

„... 1967 war das!“, unterbrach ihn Moni ebenso laut, „die Platte hieß ‚Ich wollte wie Orpheus singen‘.“

Sie sprach den LP-Titel mit ‚eu‘ aus. Mit Eu wie Eule.

„Muss es nicht Orphe-us heißen, so wie in Matthä-us?“, warf Jannik ein.

„Unsinn“, knurrte der Beschenkte, „Orpheus mit ‚eu‘ ist ein Halbgott aus der griechischen Mythologie.“ Er legte die Konzertkarten neben die Kuchenplatte.

„Orpheus mit ‚eu‘, der konnte so gut singen, dass Steine weinten, Raubtiere nicht mehr jagten und das tosende Meer sich beruhigte. Er hätte seine Freundin Eurydike – auch mit ‚eu‘ – aus der Unterwelt retten können. Klappte aber nicht.“

Onkel Gotthilf machte ein Gesicht, als tue ihm das persönlich leid.

Weitreichend

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten
deiner Flügel Zuflucht haben.

PSALM 36,6–8

»» *Übersetzt heißt das doch:
Heute Abend kann die Welt gar nicht untergehen.
In Australien kochen sie schon Frühstückskaffee! ««*

ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Das Hemd des Glücklichen

Ein König war krank und ließ im Lande verkünden, er wolle die Hälfte seines Reiches dem geben, der ihm Heilung bringe. Da versammelten sich die weisen Männer und beratschlagten, wie der König zu heilen wäre. Doch keiner wusste ein Mittel zu nennen.

Nur einer meinte, es sei dennoch Hilfe möglich: Wenn man einen Menschen fände, der vollkommen glücklich wäre, diesem das Hemd auszöge und es den König anziehen ließe, so würde der Kranke genesen. Sogleich wurden Boten entsandt, einen solchen Glücklichen zu suchen, und der Sohn des Königs zog ihnen voran. Aber sie konnten keinen Menschen finden, der mit seinem Schicksal zufrieden gewesen wäre. War einer reich, so litt er Krankheit und Schmerzen. War ein anderer gesund, so drückten ihn Armut und Not.

Glück to Go



Glücksformel

Da steht diese Person in meinem Zimmer. Sie sieht aus wie ich, nur in alt. „Ich bin ja auch du“, sagt sie. „In etwa vierzig Jahren.“ Ich schaue sie genauer an. Der Pullover ist okay, aber wo kommen bloß die ganzen Falten her? „Das frage ich mich auch“, sagt sie. „Spaß beiseite. Alt zu sein ist echt eine Herausforderung. Aber ich hab’s geschafft, und da dachte ich, ich schaue mal vorbei. Schließlich gewinnt man an Lebensweisheit. Das ist das Gute.“

Mein Kopf muss sich erst an diese merkwürdige Situation gewöhnen. Es ist sehr verwirrend, zweimal anwesend zu sein und einmal davon in der Zukunft, die noch gar nicht existiert. „Wird sie aber“, sagt mein faltiges Ich, „wenn du es nicht vergeisst und vor ein Auto rennst.“ „Und wenn ich an Krebs erkrankte? Dafür kann ich nichts. Ich rauche ja nicht mal!“ „Wenn, wenn, wenn. Lass uns über Sinnvolleres reden. Frag mich was!“ Ich überlege. Natürlich könnte ich fragen, wie die Zukunft so ist. Ob die Rechten immer mehr Raum einnehmen, ob es noch Bienen gibt und ob Heidi Klum immer noch Supermodels züchtet. Aber ich ahne, dass mich das nicht weiterbringt. Also frage ich: „Was ist das Wichtigste im Leben?“



FREE
HUGS

Für dich!





Standort

INHALT

VERZEICHNIS
DER AUTORINNEN
UND AUTOREN

NACHWEIS
DER ABDRUCKRECHTE

BILDNACHWEIS

IMPRESSUM

INHALT

Seite

- 5 **Vorwort** ANDREAS MALESSA
- 7 **Mein Danke-ABC** SUSANNE NIEMEYER
- 10 **Glückwunsch, Orpheus!** ANDREAS MALESSA
- 14 **Dankbare Erinnerung** DIETRICH BONHOEFFER
- 15 **Itemagotenke** OLE MOROMPI RONKEI
- 17 **Vielleicht hört das ja nie auf** HANNA BUITING
- 18 **Herr, deine Güte reicht ...** PSALM 36,6–8
- 18 **Weitreichend** ECKART VON HIRSCHHAUSEN
- 19 **Das Hemd des Glücklichen** LEW NIKOLAJEWITSCH TOLSTOI
- 21 **Zusage** ANDREA SCHWARZ
- 24 **Luxus** SUSANNE NIEMEYER
- 26 **Das ist ein köstlich Ding ...** PSALM 92,2–3
- 26 **Köstlich** PAUL GERHARDT
- 27 **Bekennnis einer Freundschaft** ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY
- 29 **Mit wem man noch übereinstimmen kann** HANNS DIETER HÜSCH
- 31 **weitwurf** STEPHANIE BRALL
- 33 **Glücksformel** SUSANNE NIEMEYER
- 35 **Für das und mehr: Danke sehr!** MARTIN BUCHHOLZ
- 36 **Er sagte aber zu einigen ...** LUKAS 18,9–14
- 37 **Ein Mensch betrachtete einst näher ...** EUGEN ROTH

- 38 Hätte dich beinah nicht erkannt ANDREAS MALESSA
- 44 Das ist nicht mein Blick RAINER HAAK
- 45 Applaus statt Tariflohn? Nein, aber ... CORNELIA COENEN-MARX
- 48 Hier, für dich! TOON TELLEGEN
- 49 Kaffeebohnen-Ritual CHRISTINA BRUDERECK
- 51 Zank statt Dank ANDREAS MALESSA
- 54 Was soll ich sagen? RAINER HAAK
- 56 Wo warst du, Gott? MANFRED SIEBALD
- 60 Dein Koordinationsvermögen HANS-JOACHIM ECKSTEIN
- 61 Frau Rebekka zur silbernen Hochzeit MATTHIAS CLAUDIUS
- 63 Nun aber ist Timotheus ... 1. THESSALONICHER 3,6–9
- 63 Gesellschaftlich WOLFGANG NIEDECKEN
- 64 Sozusagen grundlos vergnügt MASCHA KALÉKO
- 66 Göttliche Weinlese HONORÉ DE BALZAC
- 69 Täglich zu singen MATTHIAS CLAUDIUS
- 70 Einander eine Freude machen EPHRAIM KISHON
- 76 Tag der vergessenen Hobbys SUSANNE NIEMEYER
- 78 Wer schenkt wem das Richtige? ANDREAS MALESSA
- 81 Der Graue ROSE AUSLÄNDER
- 82 Aus Victorias Gebetbuch HANS AKERHIELM
- 83 Schaufenster HERMANN HESSE
- 85 Schlafen können JOCHEN KLEPPER

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 by edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH • Leipzig
und Deutsche Bibelgesellschaft • Stuttgart
Printed in EU

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gestaltung: Anja Haß, Leipzig
Bildredaktion: Lena Uphoff, Frankfurt und Anja Haß, Leipzig
Druckerei: Czech Print Center a. s. Czech Republic

ISBN 978-3-96038-278-2
www.eva-leipzig.de

ISBN 978-3-438-06298-7
www.die-bibel.de